

Bilder aus dem alten Wunderlande Persien

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **3 (1927)**

Heft 38

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-758022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bilder aus dem alten Wunderlande Persien

PERSIEN! Wie zaubert dein Name berausende Bilder aus grauer Urzeit, tausend Wunder aus fernem Tagen, Abenteuer in starrer Felsenwelt, Märchen der Rosenblüte von Ispahan und wundersame Mysterien, ja das ganze Reich aus Tausend- und einer Nacht, mit aller Pracht der Formen und glühenden Farben vor unser Auge! Selbst der heutige nüchterne Zeitgeist vermochte nicht den goldenen Schleier der Träume und der höchsten Poesie der seit Jahrtausenden über dem Iran liegt, zu zerreißen. Kein anderes Land hat solch überwältigende, nie verlassende Bilder zu verschenken wie Persien, wo weder Formen noch Cedanken,

und Durst. Um so mehr ist der Reisende überrascht, wenn er aus diesen trostlosen Gebieten in die reichbewässerten und wohlgebauten Hochtäler eintritt. Er glaubt sich in wahrhafte Paradiese hineinversetzt. Köstliche Obstgärten wechseln ab mit silberschimmernden Flüssen und blauleuchtenden Seen, über denen stolze Schneehäupter thronen. Einer der herrlichsten Edelsteine in diesem Landschaftsbild ist unstrittig Schiraz, nicht allein nur wegen der unvergleichlichen Lieblichkeit seiner Lage, sondern vor allem auch um seines angenehmen und gesunden Klimas willen. «Schiraz», heißt es, «besitzt die allerreinste ätherische Luft



Kamelkarawanen verlassen das Stadttor

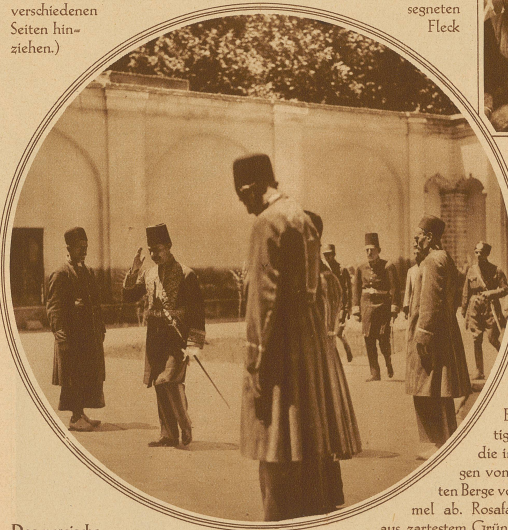


Kleine persische Siedlung

noch die Sprache sich ändert, und wo nichts in Vergessenheit gerät.

Dieses zwei- bis dreitausend Meter über dem Meeresspiegel, in den endlosen Höhenflächen Asiens eingebettete Land bildet mit dem übrigen Iran ein Bindeglied zwischen dem türkischen Vorderasien einerseits und Indien andererseits, das sich mit seiner Nordostecke dem «Weltdach» anschließt. (Das sog. «Weltdach» – das Pamirhochland – wird so genannt, weil von hier aus die Gebirgsketten, welche die beiden Hochlandhälften einrahmen, sich nach verschiedenen Seiten hinziehen.)

und den aller schönsten blauen Himmel in der ganzen Welt! Ein Zauber ohne gleichen umfängt den Besucher dieses Märchenlandes, der nicht in Worte gekleidet werden kann. Erst hier auf diesem gesegneten Fleck



Das persische Staatsoberhaupt beim Verlassen des Palastes

Einen weiten Raum der Mittelgebiete nehmen die große Salzüste und die Wüste Lut ein. Schwarze Schlammgürtel wechseln mit blendendweißen Salzflächen, die den gefährlichen Untergrund verhüllen, es sind Orte des Grauens und des Entsetzens, mit Sturm, Regennüthen, glühendem Sonnenbrand



Persische Hochzeitsgesellschaft. Die Väter unterschreiben den Ehekontrakt

Erde verstehen wir die Begeisterung persischer Dichter, die die Ueberschwenglichkeit ihrer Bilder und die geschauten Wunder zum Ausdruck bringen. Entzückend ist der Ausblick über die Ebene von Schiraz. In düftiger Schönheit heben sich die in allen Farbenabstufungen von rot-violett angehauchten Berge vom tief azurblauen Himmel ab. Rosafarbene Kuppeln grüßen aus zartem Grün und lassen die beinahe überirdische Pracht dieser Wunderlandschaft noch mehr hervortreten. Am Fuße von Berghängen breiten sich Weinberge aus, die den berühmten Wein von Schiraz liefern.

Die Stadt selbst liegt wie ein lachendes Märchen in herrlichen und berühmten Gärten eingebettet. Violett schimmernde Felsen umgeben sie gleichsam als ihre treuen Hüter. Wie ein Bild aus

Tausend- und einer Nacht ragen in Blau und Gold leuchtende Kuppeln zum Himmelsdom empor. Auf der schönen breiten Straße und in Platanenalleen lustwandeln hohe, prächtige Gestalten, vornehme Perser in ihren schwarzen, oft auch bunten und wehenden Abbas. Die Frauen sind schwarz verschleiert, so daß der Besucher kaum Gelegenheit erhält, die Schönheit der Perserinnen zu bewundern. Interessant für uns Europäer sind die Basare. Der prächtigste ist der Bazar der Sattler. Er bildet eine lange Allee mit hohen Wölbungen und einer endlos langen Reihe kleiner

Kuppeln. Hier sind wundervolle Teppiche aufgestapelt, kostbar gestickte Sättel, Sammet und Wolle in tausend verschiedenen komplizierten und harmonischen Mustern, für welche die Perser berühmt sind, harren auf reiche Käufer.



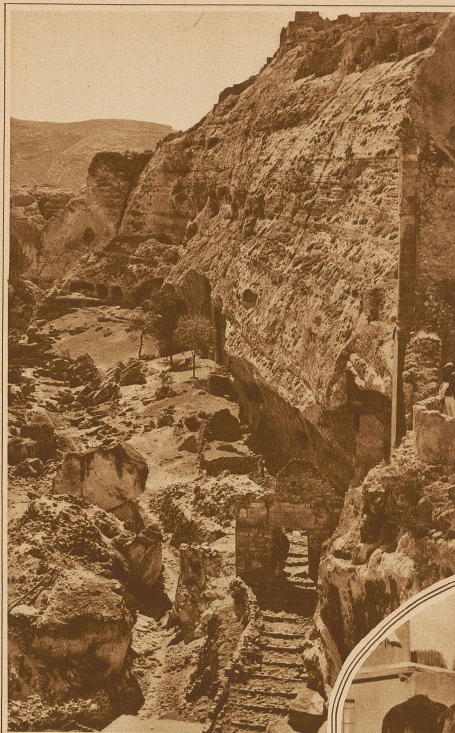
Töpfer an der Arbeit

Aehnlich Schiraz ist auch das berühmte Ispahan eine gesunkene Größe. Im 17. Jahrhundert war es die reiche Residenz des Schah Abbas des Großen, mit über einer Million Einwohnern. Heute zählt es nur noch 70000 Seelen.

Eine wild-romantische Welt umfängt den Reisenden auf dem Wege von Schiraz nach Ispahan. Gespensterhaft zerklüftete Felsen unterbrechen die heiße Steppe und Wüste – eine graue Unendlichkeit, überdacht von einem tiefblauen Himmel. Wo Weideplätze vorkommen, fehlen auch die dunkeln Zelte der nomadisierenden Hirten nicht. An zahlreichen Berghängen klettern muntere Ziegenherden herum, die uns Europäern die kostbaren



Marktszene in Teheran



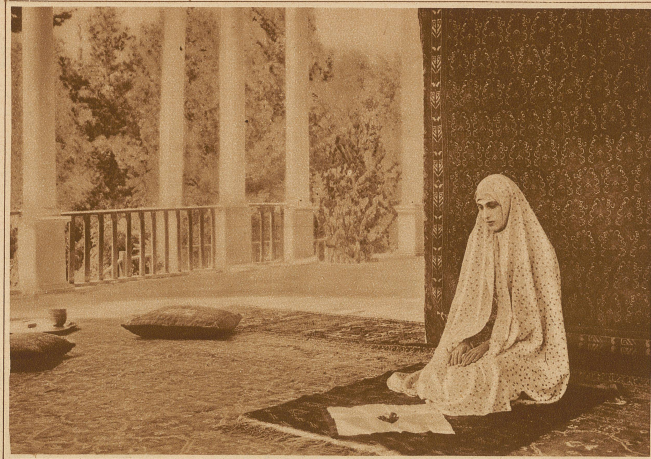
Felsenwohnungen in einem unwirtlichen Hochtal

seidenartigen, gelockten Felle liefern. / Der Weg führt vorbei an dem zerfallenen Königssitz Persepolis, der wie kein anderer eine über alle Maßen glanzvolle Periode höchsten Herrentums und menschlicher Machtentfaltung widerspiegelt. Heute erinnern nur noch trotzige Ruinen auf gewaltiger Terrasse an die ruhmvolle Vergangenheit der einst so gefeierten Weltherrscher Xerxes und Darius.

Inmitten starrer Felsen, umwoben von farbenglühenden Sagen des Orients, träumt die einst mächtigste Stadt Irans - Ispahan - die Königin persischer Städte: Ihr Gründer, Shah Abbas, verschwundene märchenhafte Reichtümer an diesen von ihm zu seiner Residenz erwählten Ort. Wildnisse verwandelte er in wundervolle Gärten und herrliche Alleen; er baute feenhafte Paläste und saphirblauschimmernde Moscheen. Von höchster architektonischer Kunst zeugt der sog. »Vierzig-säulnpalast« mit seinem Mosaik von Millionen und aber Millionen rosenroten Steinen, aus denen heraus Goldadern zu glänzen scheinen. Prachtvoll leuchten die Kuppeln in herrlichem Enzianblau aus smaragdnen Platananalleen heraus, gewaltig, fast erdrückend wirken die Gewölbe der Basare auf

den Fremdling. Der Kaiserplatz mit seinen ungeheuren Dimensionen, mit seinen langen Säulenreihen, umgeben von Palästen und Moscheen mit seidig, fast übersinnlich schimmernden Mauern, gibt uns Abendländern einigermaßen eine Ahnung von dem Reichtum des Morgenländers, der in der Blütezeit dieser Kulturen gleich einem Goldstrom der persischen Dynastie zuffloß.

Im großen ganzen macht der Iran überall den Eindruck des Zerfalls. Nur noch wie ein Traum schwebt in unserer Erinnerung die alte, längst entschwundene Größe vorüber, jene Zeit, da aus dem Felsen- und Gebirgsland Persiens des Cyrus Weltreich sich erhob. Wie viele Wandlungen



Entschleierte persische Frau beim Gebet

dingt naturgemäß verschiedene Kulturformen. Da herrscht freies Nomadentum, dort das ansässige Leben.



Auf dem Kamelmarkt

Letzteres schmiegt sich namentlich den Randgebieten an, indes der Nomade sein weites Reich im Zentrum des Landes besitzt. Die wirtschaftlichen Zustände lassen viel zu wünschen übrig. Leben und Eigentum sind nicht gesichert, das Volk ist unwissend und die Ruhe wird nur zu oft durch Aufstände und Räuberhorden gestört.

Erfreulicherweise haben ungeachtet all der Mißstände die iranischen Ebenen ihre namhafte Produktion mit entsprechender Bedeutung für die Außenwelt. Berühmt ist die Bienen- und Seidenzucht, daneben wird Weizen, Indigo, Tabak, Baumwolle usw. angebaut und prächtige Weinberge und Obstgärten liefern vortrefflichen Wein und eine Fülle köstlichen Obstes aller Art.

Die allgemeine Mißwirtschaft und Verarmung brachte sogar die fatalistischen Kinder des Morgenlandes dahin, daß sie eine Volksvertretung durchzusetzen vermochten. Sie tagte in Teheran

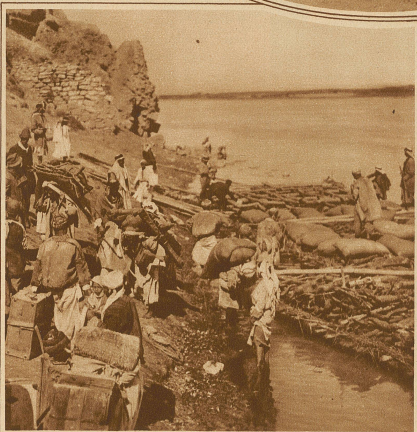


Vor der Stadtmauer von Ispahan

und das Volk war in froher Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Leider konnte sie sich nicht behaupten. Seit jedoch Riza Khan mit starker Hand die Zügel der Verwaltung des Landes ergriff, begann es wieder aufzublühen. Mit diesem »Retter in der Not« wurde ein neues Blatt in der Geschichte Persiens aufgeschlagen:

Es kündigt von der Morgenröte einer glanzvollen Zukunft!

E. S.



Primitive Floß-Fähre, die den Verkehr über den Tigris vermittelt

machte es seither durch! / Der Wechsel, welchen die Landesnatur in Wüste und Steppe und Kulturgebiet aufweist, be-



Marktleben in Ispahan



Persisches Landschaftsbild